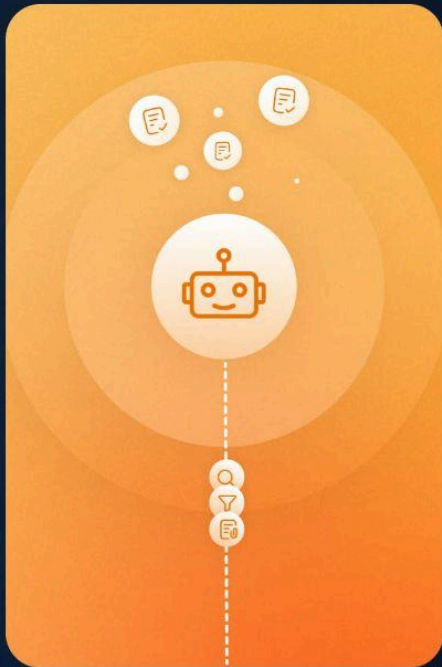


Der Leitfaden für KI im Unternehmen

So startest Du mit KI-Agenten

Der Praxis-Leitfaden, um die Zeitverschwendung durch Informationssuche zu eliminieren und Dein Team mit KI-Agenten auf Wachstum zu fokussieren.



Ein Leitfaden von VisualMakers



So startest du mit KI-Agenten

Ein Schritt-für-Schritt Leitfaden, wie du dein Team entlastest und deine Kosten dauerhaft senkst – mit einem digitalen Teammate, der wirklich hilft.

Eine Anleitung für Geschäftsführer:innen, Unternehmer:innen und Führungskräfte.

Inhaltsverzeichnis

So startest du mit KI-Agenten	2
Über uns	4
Was ist ein KI-Agent?	5
RAG – das Grundlagenwissen deines Agenten	7
4 Anwendungsbereiche mit Agenten-Mehrwert	8
Die Basis: Welche Daten hast du?	15
Tool-Stack: Welche Bausteine brauchst du?	17
Schnell testen: Warum ist ein MVP so wichtig?	21
Fortbildung: Wie bindest du Mitarbeitende ein?	22
Datenschutz & Sicherheit: Wie du KI-Agenten DSGVO-konform einsetzt	23
FAQ – Häufige Fragen	29



Für wen ist dieser Blueprint gedacht?

Unternehmen, die von folgenden Herausforderungen ausgebremst werden:

„Jede Woche stellen wir dieselben Fragen, weil niemand weiß, wo die Infos liegen.“

„Unser Onboarding dauert viel zu lange – alles muss erklärt werden.“

„Unser Support oder Vertrieb ist überlastet – und sucht ständig nach Antworten.“

Unternehmen, die ahnen, dass KI helfen kann – aber nicht wissen, wie sie starten sollen:

„Wir wollen effizienter werden, aber die IT ist voll und die Projekte dauern zu lange.“

„ChatGPT kennen wir, aber wie integrieren wir KI wirklich in unsere Prozesse?“

„Wir haben keine Datenstrategie – aber viel internes Wissen, das ungenutzt bleibt.“

Unternehmen, die sich jetzt zukunftsicher aufstellen wollen, sich hier aber wiederfinden:

„Wir haben keine oder nur wenig Ressourcen für klassische IT-Projekte.“

„Wir wollen nicht wieder ein Mammutprojekt starten, das Monate dauert und nichts bringt.“

„Wir wissen, dass KI viel Potenzial hat – aber wissen nicht, wo wir anfangen sollen.“

Dieser Leitfaden zeigt dir:

- ☐ Wie du erkennst, ob dein Unternehmen bereit für einen KI-Agenten ist
- ☐ Welche Use Cases sich besonders gut für den Einstieg eignen
- ☐ Wie andere Unternehmen mit KI-Agenten konkrete Ergebnisse erzielt haben
- ☐ Wie das technische Setup funktioniert – einfach und ohne deine IT zu belasten
- ☐ Welche Fehler du vermeiden solltest, damit dein Projekt wirklich Wirkung zeigt



Über uns

Wir sind VisualMakers 🙌

2021 gestartet, sind wir heute eines der führenden Product Studios für Visual Development und KI im deutschsprachigen Raum. Unser Team aus 13 Expert:innen verbindet technologische Exzellenz mit unternehmerischem Denken – und setzt genau da an, wo Prozesse ins Stocken geraten.

Viele Unternehmen spüren den Druck: steigende Komplexität, wachsende Erwartungen, zu wenig Kapazität. Doch klassische IT-Projekte sind teuer, langwierig – und oft nicht zielführend.



Unsere Antwort: KI-gestützte Lösungen, die sofort entlasten und sichtbare Wirkung zeigen. Von praktischen KI-Assistenten für Support und Onboarding bis hin zu komplexen Agenten-Plattformen – wir setzen genau die Technologie ein, die dir den größten Hebel bringt. Visuell, effizient, nachhaltig.

Was uns ausmacht

Mehr als 200 erfolgreich umgesetzte Projekte – vom Startup und Mittelständler bis zum Konzern

Strategisches Denken kombiniert mit schneller Umsetzung

Klarer Fokus auf ROI, Marge und Effizienz

Partner auf Augenhöhe – für CEOs, CTOs und Entscheider:innen, die auf Pragmatismus und Ergebnisse setzen

Kleine und mittelständische Unternehmen brauchen keine riesige Enterprise-Software ERPs. Sie brauchen einfache Lösungen, die sofort entlasten, flexibel sind und nachhaltig verändern.



Was ist ein KI-Agent?

Künstliche Intelligenz ist in der breiten Gesellschaft angekommen, wird in Unternehmen jedoch oft noch nicht oder nicht richtig eingesetzt. Die Skepsis ist nachvollziehbar: Es geht um Datenschutz, echten Geschäftsnutzen und die Qualität der Ergebnisse. Gleichzeitig ist Abwarten, bis alles hundertprozentig sicher ist, keine Option. Technologien und Märkte bewegen sich schneller, als klassische Evaluierungszyklen es zulassen.

Entscheidend ist deshalb ein planvolles Vorgehen. In diesem Leitfaden zeigen wir dir, wie du KI-Agenten so einsetzt, dass Autonomie und Sicherheit zusammenkommen: Systeme mit definierten Grenzen, nachvollziehbaren Entscheidungsprozessen und messbarem Geschäftsnutzen. Agenten sind nicht für jedes Problem die richtige Antwort, aber für solche, die zu komplex für starre Assistenz sind und bei denen echte Eigendynamik Mehrwert schafft: Umgang mit unerwarteten Situationen, iterative Problemlösung über mehrere Systeme hinweg, intelligente Priorisierung unter Unsicherheit. Es gibt viele Einsatzfelder für KI; wir konzentrieren uns hier bewusst auf KI-Agenten, weil sie aus unserer Sicht den aktuell besten Mix aus Wirkung, Autonomie und steuerbarer Komplexität bieten, vorausgesetzt die richtige Ausgangslage ist gegeben.

Verwandt, aber nicht identisch, sind KI-Assistenten. Sie arbeiten direkter, führen Anweisungen präzise aus und benötigen kontinuierliche Vorgaben. Das ist ein guter Einstiegspunkt, um Prozesse zu verstehen und zu standardisieren, bevor du zur agentengestützten Automatisierung übergehst.

Ein KI-Agent ist ein System, das Ziele verfolgt, nicht Anweisungen ausführt. Du definierst, *was* erreicht werden soll, nicht *wie*. Der Agent zerlegt das Ziel selbstständig in Schritte, nutzt dafür verschiedene Tools und APIs, trifft Zwischenentscheidungen und passt seinen Weg an, wenn sich Bedingungen ändern. Das funktioniert besonders bei Aufgaben mit variablen Eingaben, mehreren Abhängigkeiten und Unsicherheiten: intelligente Datenrecherche, die über mehrere Quellen hinweg priorisiert und kreuzvalidiert; Fehlersuche in Systemen mit vielen möglichen Ursachen; Optimierungsaufgaben, bei denen der optimale Weg nicht vorab bekannt ist. Der Fokus liegt auf echtem Problemverständnis statt Befehlsausführung.

Die Stärken eines Agenten zeigen sich dort, wo manuelle Prozesse zu komplex und einfache Assistenten zu unflexibel sind. Ein Agent findet Lösungen, die Menschen nicht vorab spezifizieren müssen. Er lernt aus Rückmeldungen und verbessert seinen Ansatz, sodass sein Wert mit der Zeit wächst. Besonders wertvoll ist er dort, wo Menschen ständig Entscheidungen



treffen müssten, die eigentlich regelbasiert sind. So werden unnötige Engpässe aufgelöst. Kurz gesagt: echte Autonomie statt bloßer Automatisierung.

Diese Autonomie erfordert allerdings deutlich mehr Sorgfalt. Ein Agent, der unkontrolliert auf Systeme zugreift, ist ein Sicherheitsrisiko. Du brauchst daher:

- **Präzise definierte Ziele** statt vager Wünsche
- **Streng begrenzte Toolzugriffe** auf das wirklich Nötige
- **Kontinuierliches Monitoring** dessen, was der Agent gerade tut
- **Klare Abbruchkriterien**, wann er stoppt

Ein schlecht designer Agent kann durch die Verfolgung seiner Ziele unerwartete Konsequenzen verursachen, seien es Datenlecks, unkontrollierte Kosten oder Störungen im Betriebsablauf. Tests müssen gründlicher sein, Freigaben konservativer, und ein Human-in-the-Loop an kritischen Punkten ist ein Muss.

In der Praxis verläuft der Weg nicht linear. Du startest am besten mit kontrollierten Szenarien, baut Beobachtbarkeit auf und gewinnt Vertrauen, dann erweitert man schrittweise. Ein Agent, der nur vordefinierte Entscheidungsbäume abarbeitet, ist letztlich nur ein komplizierter Assistent. Der echte Nutzen entsteht, wenn er mit echter Unsicherheit umgehen darf. Gleichzeitig sollte jeder Agent klare Grenzen haben: Budget-Limits, Timeouts, Bereiche, die für ihn tabu sind. Gut designte Agenten brauchen weniger menschliche Überwachung als schlecht designte, und genau das ist das eigentliche Ziel.



RAG – das Grundlagenwissen deines Agenten

Retrieval Augmented Generation (RAG) beschreibt ein einfaches Prinzip: Die KI beantwortet deine Frage nicht nur aus ihrem allgemeinen Wissen, sondern holt sich vor der Antwort passende Textstellen aus deiner Wissensbasis. Das können eure Dokumente, Policies und FAQs sein. Diese Auszüge kommen mit in den Prompt. So entsteht eine Antwort, die zu eurem aktuellen Wissen passt und bei Bedarf mit Quellen belegt ist. Das reduziert Fehler und macht Ergebnisse nachvollziehbar.

Ein KI-Agent nutzt RAG nicht nur zur Beantwortung einzelner Fragen, sondern als Baustein seiner Entscheidungsfindung. Er greift auf die Wissensbasis zu, wenn er Kontext braucht, etwa um nächste Schritte zu planen, Risiken zu erkennen oder Aktionen zu begründen. RAG liefert ihm die relevanten Ausschnitte aus eurem Wissen, der Agent entscheidet dann, was er damit tut, welche Tools er aufruft und welche Folgeaktionen sinnvoll sind. So entsteht nicht nur eine korrekte Antwort, sondern ein informierter Handlungsplan.

Während ein klassischer KI-Wissens-Assistent vor allem Fragen zu Produkten, Prozessen und Richtlinien beantwortet, setzt ein KI-Agent dieses Wissen in Aktionen um. Er kann zum Beispiel nicht nur eine Richtlinie zitieren, sondern daraus konkrete Aufgaben ableiten, Tickets anlegen, Workflows anstoßen oder Nachfragen bei den richtigen Personen vorbereiten. RAG ist für ihn ein Werkzeug unter mehreren. Er kann zusätzlich APIs nutzen, Systeme auslesen oder Schreib- und Analyseaufgaben übernehmen. Für den Einstieg ist ein RAG-basierter Assistent sinnvoll, um Inhalte und Qualität zu stabilisieren. Danach kannst du dieselbe Wissensbasis schrittweise in agentische Workflows integrieren.

Für den Einsatz von RAG in KI-Agenten brauchst du im Kern dieselben drei Schritte wie bei einem Assistenten, ergänzt um klare Ziele und Aktionen des Agenten:

1. Inhalte sammeln und aufbereiten.
2. Auffindbar machen.
3. Antworten und Aktionen erzeugen.

So setzt du Wissen gezielt in agentischen Szenarien ein, ohne ein großes IT-Projekt zu starten. RAG wird damit zur Basis für verlässliche, begründbare Entscheidungen und ist ein sicherer Startpunkt für weitergehende Automatisierung mit KI-Agenten.

Wie und wo du ein solches RAG-System aufsetzen und an Agenten anbinden kannst, erfährst du bei Schritt 2.



4 Anwendungsbereiche mit Agenten-Mehrwert

KI-Agenten wirken dort am stärksten, wo heute Zeit in Koordination, Entscheidungen und manueller Prozesssteuerung verloren geht. Die folgenden Bereiche zeigen typische Quick Wins, wenn Systeme eigenständig Schritte planen und ausführen. Im weiteren Leitfaden gehen wir noch detailliert auf Auswahl, Umsetzung und Metriken ein.

KI-Agenten und KI-Assistenten liefern in diesen Beispielen gemeinsam den größten Effekt.

Assistenten beantworten Fragen, bereiten Inhalte auf und unterstützen einzelne Arbeitsschritte, während Agenten Ziele verfolgen, mehrere Schritte koordinieren und eigenständig Aktionen auslösen. Beide Ansätze unterscheiden sich vor allem im Grad der Autonomie, zahlen aber auf dasselbe Ziel ein: weniger Routinearbeit, mehr Transparenz und spürbarer Mehrwert im Alltag.

Support Viele Anfragen wiederholen sich, Informationen stehen in FAQs, Helpcentern und Datenbanken. Ein Assistent beantwortet Standardfragen rund um die Uhr, erkennt Ausnahmefälle und leitet an Menschen weiter. So steigen Erreichbarkeit und Erstlösungsquote, während Teams sich um komplexe Fälle kümmern.

Vodafone TOBi & **Telekom Frag Magenta** Die führenden deutschen Telekommunikationsanbieter setzen auf KI-Assistenten im Kundenservice: Vodafone's TOBi beantwortet Millionen Anfragen monatlich mit einer Erstlösungsquote von rund 65 Prozent, während die Telekom mit Frag Magenta etwa 600.000 Dialoge pro Monat abwickelt und als einer der besten Chatbots Deutschlands gilt. Beide entlasten Hotlines und Shops, ermöglichen schnellere Antworten und leiten bei komplexen Fällen nahtlos an menschliche Berater:innen weiter.

SCALARA Das von uns entworfene Multi-Agenten-System beantwortet komplexe Fragen zu WEG-Recht und Buchhaltung halluzinationsfrei. Ein Orchestrierungs-Agent leitet Anfragen an spezialisierte Experten-Agenten weiter, HubSpot-Hilfeartikel werden automatisch in eine Vektor-Datenbank synchronisiert. Das Ergebnis beim Immobilien-SaaS-Anbieter: 60 Prozent höhere Antwortqualität, 75 Prozent weniger irrelevante Suchergebnisse und ein lernendes System, das den B2B-Support nachhaltig entlastet.

Congstar Für die Telekom-Tochter haben wir einen KI-gestützten Tarifberater entwickelt, der Kunden objektiv und ehrlich berät, auch wenn Congstar nicht das günstigste Angebot hat. Mit n8n und Mistra I-OCR analysiert das agentische System vollautomatisch alle



Produktinformationsblätter deutscher Telekommunikationsanbieter, OpenAI generiert dynamische Vergleichstexte. Gleichzeitig lösten wir das CMS-Problem: Durch Plasmic als visuellen Builder kann das Marketing-Team jetzt CI-konforme Seiten per Drag-and-Drop erstellen, ohne Entwickler:innen einzubinden.

Sales Im Vertrieb zählen Taktung und Qualität der Kontakte. Agenten schreiben Zusammenfassungen aus Mails und Meetings, füllen CRM-Felder, schlagen nächste Schritte vor und helfen im Außendienst per Spracheingabe. Mehr Zeit für Kund:innengespräche, weniger Klicks.

Würth Pico ➤ Der Außendienst nutzt einen sprachgesteuerten Assistenten im Auto. Pico verschickt Rechnungen per Sprachbefehl und liefert Vorschläge für die Ansprache. Ziel ist schnellerer Service direkt beim Kunden.

BCG ➤ Laut der Unternehmensberatung werden drei Formen von KI-gestütztem Verkauf den klassischen B2B-Vertrieb ablösen: Augmented Selling mit Empfehlungen und Gesprächsleitfäden, Assisted Selling mit Echtzeit-Unterstützung während Kundengesprächen und Autonomous Selling, bei dem Agenten eigenständig Leads qualifizieren und Kunden kontaktieren. Bereits heute nutzen sieben von zehn Verkäufer:innen KI-Tools für taktische Aufgaben. Unternehmen, die BCGs KI-Lösung einsetzen, verzeichnen bis zu 50 Prozent mehr Neukundengewinnung, 20 Prozent höheres Cross-Selling und bis zu 40 Prozent höheren Customer Lifetime Value.

VisualMakers „Mary“ ➤ Wir haben eine interne KI-Business-Analystin entwickelt, die unseren gesamten Sales-Prozess automatisiert: Der KI-Agent analysiert Gesprächstranskripte, greift auf unser gesammeltes Agenturwissen zu und erstellt Konzepte in unter 48 Stunden statt zuvor 3 bis 4 Tagen. Seit Einführung liegt unsere Conversion Rate bei 100 Prozent, das Team arbeitet strategischer und das Onboarding neuer Mitarbeiter wurde drastisch beschleunigt. Ein Human-in-the-Loop-Ansatz sichert dabei die finale Qualitätskontrolle.

Buchhaltung Hier steckt viel Potenzial in automatischer Belegerfassung, Kategorisierung und vorbereiteten Buchungssätzen. Agenten lernen aus Historie und markieren nur noch Ausnahmen für den Menschen. Das beschleunigt Monatsabschlüsse und senkt Fehler.

DATEV Automatisierungsservices ➤ Tausende Kanzleien nutzen KI-Assistenten für Rechnungen und Bankumsätze. Im Verbund entstehen im Schnitt rund 5,5 Millionen Buchungsvorschläge pro Monat für über 56.000 Unternehmen.



EY.ai ➤ Die in Zusammenarbeit mit Nvidia entwickelte Plattform kombiniert über 100 Jahre Expertise des Wirtschaftsprüfungskonzerns mit KI-Reasoning-Modellen für unternehmensweite Agenten-Lösungen. Der erste Rollout integriert 150 KI-Agenten, die 80.000 Steuerexpert:innen unterstützen und jährlich über 3 Millionen Steuer-Compliance-Ergebnisse sowie 30 Millionen Steuerprozesse bearbeiten. Die Plattform läuft flexibel in der Cloud oder auf firmeneigenen Servern und wird auf weitere Branchen wie Life Sciences, Finanzdienstleistungen und Fertigung ausgeweitet.

Intergermania Transport ➤ Ein KI-Assistent unterstützt bei der Verarbeitung von rund 80 Prozent der monatlich über 500 Eingangsrechnungen automatisch und spart etwa drei Arbeitstage pro Monat an manuellem Aufwand. Das erste Format war nach vier Wochen live, die Top-10-Rechnungssteller nach rund vier Monaten integriert; danach wurden weitere Dokumenttypen wie Transportdokumente und die E-Rechnung angebunden.

Operations Operative Teams profitieren, wenn Prozessschritte automatisch angestoßen, Systeme verbunden und Störungen schneller behoben werden. Agenten orchestrieren Tools, erstellen Zusammenfassungen und schlagen Lösungen vor.

Delivery Hero ➤ Ein automatisierter n8n-Assistent für Account-Recovery senkte die Lockout-Zeit von 35 auf 20 Minuten und spart so rund 200 Stunden pro Monat. Umgesetzt in etwa fünf Stunden, anschließend auf weitere Prozesse übertragen. Auf Seite 16 stellen wir dir n8n genauer vor.

Siemens ➤ Siemens erweitert seine Industrial Copilots um autonome KI-Agenten, die nicht nur auf Anfragen reagieren, sondern eigenständig komplette industrielle Workflows ausführen. Ein intelligenter Orchestrator koordiniert spezialisierte Agenten entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von Design über Engineering bis Wartung. Bei thyssenkrupp verbesserten die Assistenten bereits Codequalität und Entwicklungsgeschwindigkeit, in der Wartung sanken reaktive Reparaturzeiten um 25 Prozent. Siemens strebt Produktivitätssteigerungen von bis zu 50 Prozent an und plant einen Marktplatz für KI-Agenten von Siemens und Drittanbietern.

Walmart ➤ Der US-Handelsriese entwickelt spezialisierte KI-Agenten für den Einzelhandel, trainiert auf eigenen Daten und einem retail-spezifischen Sprachmodell. Die Assistenten unterstützen bereits bei Produktvergleichen, personalisierten Empfehlungen und Kundenservice. Ein internes Tool namens „Trend-to-Product“ verkürzt die Produktionszeit für Modeartikel um bis zu 18 Wochen. Walmart bereitet sich zudem auf persönliche



Shopping-Agenten vor, die künftig autonom für Kunden einkaufen, und entwickelt neue Werbestrategien speziell für die Kommunikation zwischen Agenten.

Jetzt geht's an die Umsetzung. Ab hier verlassen wir die Theorie und schauen dorthin, wo die Arbeit wirklich passiert. Ziel ist Klarheit: Wo entsteht Aufwand, wo stocken Abläufe, wo versickern Zeit und Geld? Statt sofort Tools zu installieren, richten wir den Fokus auf eure täglichen Routinen und machen die größten Hebel sichtbar. Diese kurze Bestandsaufnahme bildet das Fundament für alles, was folgt — pragmatisch, messbar, nah am Alltag.



SCHRITT 1

Ist-Analyse: Wo sind die größten Hebel?

Bevor du dein Unternehmen mit KI-Agenten und KI-Assistenten veränderst, musst du verstehen, wo aktuell Zeit und Geld verschwinden. Genau dort liegen die Hebel für bessere Prozesse, mehr Produktivität und echte Einsparungen [über alle drei Stufen der KI-Transformation hinweg](#):

1. **... als Copilot** KI-Assistenten unterstützen Menschen bei ihrer Arbeit, etwa mit Zusammenfassungen, Textentwürfen oder Coding-Hilfen.
2. **... in automatisierten Prozessen** KI-Agenten übernehmen durchgängige Abläufe wie Ticketbearbeitung oder Recruiting-Vorsortierung.
3. **... als Wertschöpfungsbaustein** KI-Agenten wirken direkt auf Umsatz, Angebot und Marktposition, z. B. im Vertrieb oder bei personalisierten Angeboten.

Jede Aufgabe in deinem Unternehmen lässt sich in eine von drei Kategorien einteilen:

Komplexität	Erklärung	Beispiele
Niedrig (Low)	Wiederkehrende, einfache Aufgaben, die sich leicht automatisieren oder delegieren lassen.	Rechnungen versenden Kundendaten in Excel pflegen Social-Media-Posts veröffentlichen einfache Support- Anfragen beantworten
Mittel (Medium)	Aufgaben, die Fachwissen erfordern, aber klare Prozesse haben und strukturiert übergeben werden können.	Content-Erstellung Kundenkommunikation Angebotserstellung Terminplanung



Hoch (High)	Strategische, kreative oder stark wertschöpfende Aufgaben, die direkt zu Umsatzwachstum oder Innovation führen.	Produktentwicklung Kundenstrategie Skalierung deines Unternehmens
--------------------	---	---

Ein Großteil der Low- und Medium-Complexity-Tasks eignet sich für Stufe 1 und 2 der KI-Transformation: zuerst als Copilot-Szenarien mit Assistenten, später als automatisierte Workflows mit Agenten. High-Complexity-Aufgaben bleiben zunächst beim Team und werden eher in Stufe 3 relevant.

Fast jedes Unternehmen kämpft mit versteckten Effizienz-Killern

– vielleicht kommt dir sowas bekannt vor:

Manuelle Prozesse Mitarbeitende verbringen Stunden mit Copy-Paste-Aufgaben, Tabellenpflege oder Dateneingaben, die sich längst automatisieren lassen.

„Excel-Hölle“ Informationen sind über zahllose Tabellen verteilt, es gibt unzählige Versionen derselben Datei, und wichtige Daten gehen verloren.

Ineffiziente Kommunikation Meetings, Slack-Nachrichten und endlose E-Mail-Schleifen fressen Zeit, weil zentrale Prozesse nicht klar strukturiert sind.

Technologie-Chaos Statt einer gut integrierten Lösung gibt es zehn verschiedene Tools, die nicht miteinander sprechen – was für Frust und Ineffizienz sorgt.

Unklare Prozesse Viele Abläufe sind über Jahre gewachsen, aber nie hinterfragt worden. Dadurch entstehen unnötige Arbeitsschritte, die eigentlich überflüssig sind.

Die ewige Suche Mitarbeitende müssen sich immer wieder auf die Suche nach Informationen machen, die dezentral gespeichert sind. Selbst kurze Suchen und Nachfragen kosten über das Jahr viel Geld.

Viele Unternehmen wissen zwar, dass sie „irgendwas mit Digitalisierung“ machen müssen – aber sie erkennen nicht, wo genau sie ansetzen sollen:

Kostennebel Es fehlt der klare Überblick über die tatsächlichen Zeit- und Kostentreiber.



Gewohnheitsfalle Prozesse laufen „schon immer so“ – niemand hinterfragt sie.

Zeitdruck Für echte Prozessarbeit bleibt im Tagesgeschäft keine Zeit.

Akzeptanzhürden Unsicherheit gegenüber neuen Tools und Automatisierung bremst; Mitarbeitende sorgen sich um Rollen und Aufgaben.

→ **Der erste wichtige Schritt: Mache sichtbar, wo deine Zeit & dein Geld verloren gehen!**

Deine Aufgabe: Identifiziere deine größten Effizienz-Killer

Schritt 1 Notiere dir eine Woche lang alle Aufgaben, die du oder dein Team erledigen – und tracke, wie viel Zeit dafür draufgeht.

Schritt 2 Ordne jede Aufgabe einer der drei Kategorien (Low, Medium, High Complexity) zu.

Schritt 3 Überlege, welche Low- und Medium-Complexity Tasks du eliminieren, verschlanken oder komplett automatisieren kannst.

Im Anschluss hast du eine klare Übersicht, wo du mit Stufe 1 starten kannst (KI als Copilot im Alltag), wo sich Stufe 2 anbietet (Agenten, die ganze Prozessketten übernehmen) und welche High-Complexity-Aufgaben in Stufe 3 zu echten Wertschöpfungsfeldern für KI werden können.

Ein guter Einstieg ist ein Szenario der ersten Stufe: Nimm dir zum Beispiel einen internen Onboarding-Prozess als Pilotprojekt vor. Ein kleiner KI-Wissens-Assistent beantwortet die häufigsten Fragen neuer Kolleginnen und Kollegen, führt durch die erste Woche, verlinkt auf gültige Vorlagen und Checklisten und zeigt die Quelle mit an. Keine Kundendaten, kein direkter Einfluss auf Umsatz oder kritische Compliance-Entscheidungen, dafür schnell messbare Effekte wie weniger Rückfragen und eine kürzere Einarbeitungszeit.

Aus diesem Copilot-Setup kannst du später Stufe 2 entwickeln: Ein KI-Agent, der nicht nur Fragen beantwortet, sondern automatisch Zugänge beantragt, Termine setzt, notwendige Tools freischaltet und die relevanten Unterlagen bereitstellt. In Stufe 3 wird das gleiche Prinzip Teil deiner Wertschöpfung, etwa indem Agenten neue Rollen schneller produktiv machen, Experimentierräume schaffen oder personalisierte Lernpfade für Mitarbeitende aufbauen.



SCHRITT 2

Die Basis: Welche Daten hast du?

Die Basis ist eine kleine, verlässliche Wissenssammlung. Nutze nur gültige Dokumente, zerlege lange Texte in kurze Abschnitte mit klaren Überschriften und lege diese Abschnitte so ab, dass der Assistent zu einer Frage die besten Fundstellen zurückliefert und als Quelle mit anzeigt. Das erhöht die Genauigkeit, senkt Halluzinationen und macht jede Aussage prüfbar.

So baust du das Setup in der Praxis

Inhalte in einheitliche Formate bringen, dann in handliche Abschnitte schneiden, zum Beispiel Textschnipsel mit etwa 300 Wörtern.

Eine Suche verwenden, die passende Passagen wiederfindet. Klassische Stichwortsuche und moderne Ähnlichkeitssuche lassen sich kombinieren, damit Produktcodes und sinngleiche Formulierungen gleichermaßen getroffen werden.

Treffer gemeinsam mit der Frage an die KI geben, Antwort erzeugen, Quellen anzeigen, optional kurze Freigabe durch Menschen einbauen.

Ein zugängliches Interface bereitstellen, damit Fachbereiche ohne Hürden arbeiten können.

Sorge für laufende Qualität, damit es nicht bei einem kurzlebigen Einzelprojekt bleibt. Plane kurze Qualitätsrunden, in denen ihr Antworten stichprobenartig prüft und Quellen nachschärft. Halte einen einfachen Feedback-Mechanismus bereit, damit Nutzer unklare oder fehlende Antworten markieren. Je besser Eingaben und Quellen, desto besser die Ergebnisse, sonst gilt schnell das bekannte Prinzip garbage in, garbage out. Tests und klare Leitplanken bleiben Pflicht.

Schütze sensible Inhalte ab Werk. Der Assistent darf nur freigegebene Ordner sehen, jede Abfrage und verwendete Quelle wird protokolliert, Test und Betrieb sind getrennt. Je sensibler die Daten, desto größer ist das Risiko von Abfluss über den mitgegebenen Kontext, darum sind Berechtigungen und saubere Zugriffspfade nicht verhandelbar.



Die neuen Möglichkeiten eröffnen auch kreative Angriffsflächen, etwa sogenannte Prompt Injections. Dabei verstecken sich in Eingaben oder Dateien Formulierungen, die die KI dazu verleiten, Regeln zu übergangen oder interne Inhalte offenzulegen; bekannt wurden Fälle, in denen Chatbots absurde Zusagen machten. Schutz erreichst du, wenn der Assistent gefundene Textstellen stets als Zitat behandelt und nicht als Anweisung, nur ausdrücklich erlaubte Aktionen verfügbar sind, Eingaben und Ausgaben geprüft werden und die verwendeten Quellen sichtbar bleiben.

Doch es lauern noch weitere Stolperfallen: Fehlen wichtige Wissensbausteine oder Fragen sind zu vage, entstehen unklare Antworten. Schließe Lücken, präzisiere Formulierungen und priorisiere die relevantesten FAQs, damit der Assistent verlässlich reagiert. Ebenso gilt das einfache Prinzip, dass die Qualität der Eingaben die Qualität der Ausgaben bestimmt; ohne klare Fragen, Tests, definierte Leitplanken und eine kurze Feedbackschleife leidet das Ergebnis. Sind Dokumente uneinheitlich strukturiert, findet die Suche schlechter die passenden Stellen; arbeite deshalb mit Vorlagen und einem schlanken Styleguide, damit Inhalte konsistent sind und Treffer zuverlässig werden.



SCHRITT 3

Tool-Stack: Welche Bausteine brauchst du?

Dein Assistent besteht aus drei Bausteinen. Erstens eine Automationsschicht, die Anfragen entgegennimmt, Schritte orchestriert und Freigaben steuert. Zweitens das „Gehirn“, also eine Wissensablage mit Suche, die passende Textstellen liefert (RAG). Drittens eine Oberfläche, über die Menschen fragen und Antworten mit Quellen sehen. Ziel ist ein schlanker Fluss von der Frage zur geprüften Antwort, inklusive Protokoll und einfachem Feedback.

Die Logik deines Assistenten ist ein Satz aus klaren Regeln. Definiere, wann er antwortet und wann er zu einem Menschen eskaliert, welche Quellen er nutzen darf, welche Felder protokolliert werden, welche Metriken du misst. Halte Vorlagen für Fragen und Antworten bereit, damit Ton und Aufbau konsistent sind. Plane Fallbacks, etwa eine kurze Zusammenfassung plus Hinweis „Quelle unsicher, bitte prüfen“, damit der Betrieb stabil bleibt, auch wenn Eingaben unklar sind.

Automations mit n8n oder Make bilden das Rückgrat. Hier laufen die Fäden zusammen. Ein typischer Ablauf sieht so aus. Eingang über Web, Slack, E-Mail oder WhatsApp, dann Vorprüfung der Anfrage, Abruf der passenden Wissensbausteine, Generierung der Antwort, Qualitätscheck, optional Freigabe durch Menschen, Rückgabe an den Kanal, Logging. In n8n oder Make legst du diese Schritte als Knoten fest, versiehst sie mit Regeln und Grenzwerten und hältst sensible Aktionen auf einer Positivliste. So bleibt die Logik deines Assistenten transparent und änderbar.

Vektordatenbank wie Supabase als Gehirn und Wissen. Lege eure gültigen Dokumente in kurzen, eindeutig betitelten Abschnitten ab. Speichere Metadaten wie Gültigkeit, Version, Bereich und Rechte. Der Assistent holt sich zu jeder Frage die besten Fundstellen und zeigt sie als Quelle an. Wichtig sind klare Zuständigkeiten und ein kleiner Redaktionsfluss mit den Stati neu, geprüft und veraltet. So bleibt Wissen aktuell und nachvollziehbar.

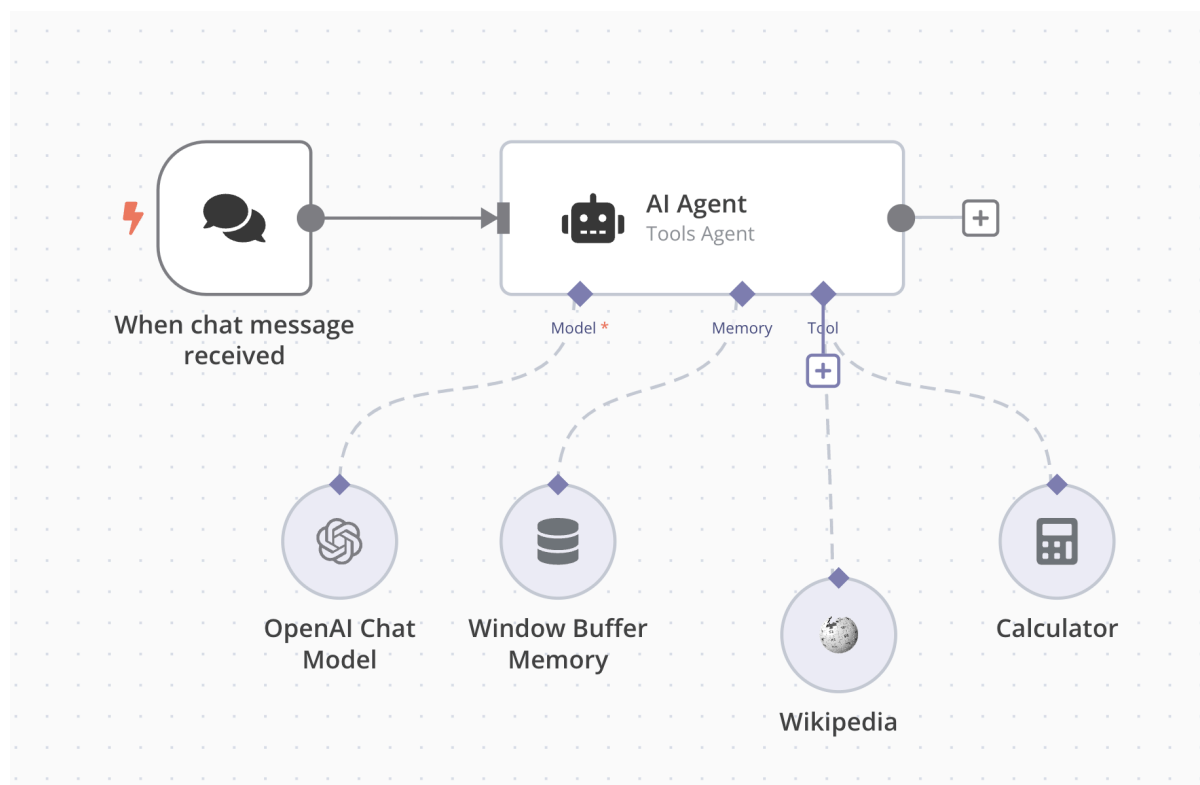
Frontend mit WeWeb oder einer Alternative als Oberfläche. Menschen stellen Fragen, sehen die Antwort und die Quelle, geben optional Feedback. Ein schlichtes Chatinterface reicht oft aus. Ergänzend kannst du eine intelligente FAQ Sektion anbieten, die häufige Fragen prominent macht. Ein KI-Assistent braucht nicht zwingend ein Webfrontend. Für viele Szenarien genügt eine Anbindung an E Mail, WhatsApp oder Voice am Telefon. Entscheidend ist, wo die Zielgruppe ohnehin arbeitet.



n8n (Automatisierung & KI-Agenten)

n8n ist ein Softwarehersteller aus Berlin, der das gleichnamige Automatisierungstool entwickelt hat. Es funktioniert ähnlich wie Make, nur mit dem Unterschied, dass du es durch den Fair-Code-Ansatz (ähnlich zu Open Source) selber hosten kannst. Darüber hinaus bringt es als einer der ersten eine KI-Agenten-Funktion mit sich. Im Detail bedeutet das, dass du deinen automatisierten Workflow um eine mitdenkende Komponente ergänzen kannst.

Mit dem „Agent“-Modul wählst du dein favorisiertes Sprachmodell (z.B. ChatGPT, Claude, etc.) und die Ressourcen, auf die die KI zugreifen kann. Das kann zum Beispiel eine interne Dokumentation, Fachhandbücher oder Ähnliches sein. Mithilfe des Kontextes kann die KI bessere und vor allen Dingen eigene Entscheidungen treffen. Zum Schluss kannst du dem Agent dann noch ausgewählte Funktionen zur Verfügung stellen, damit er z.B. eigenständig E-Mails senden oder Aufgaben in einem Projektmanagement Tool bearbeiten kann. Sozusagen wie dein eigener KI-Mitarbeiter. Die Möglichkeiten sind hier praktisch unendlich.





KI-Agenten Blueprint 2026

Digitale Teammates, die dir 24/7 repetitive Arbeit abnehmen

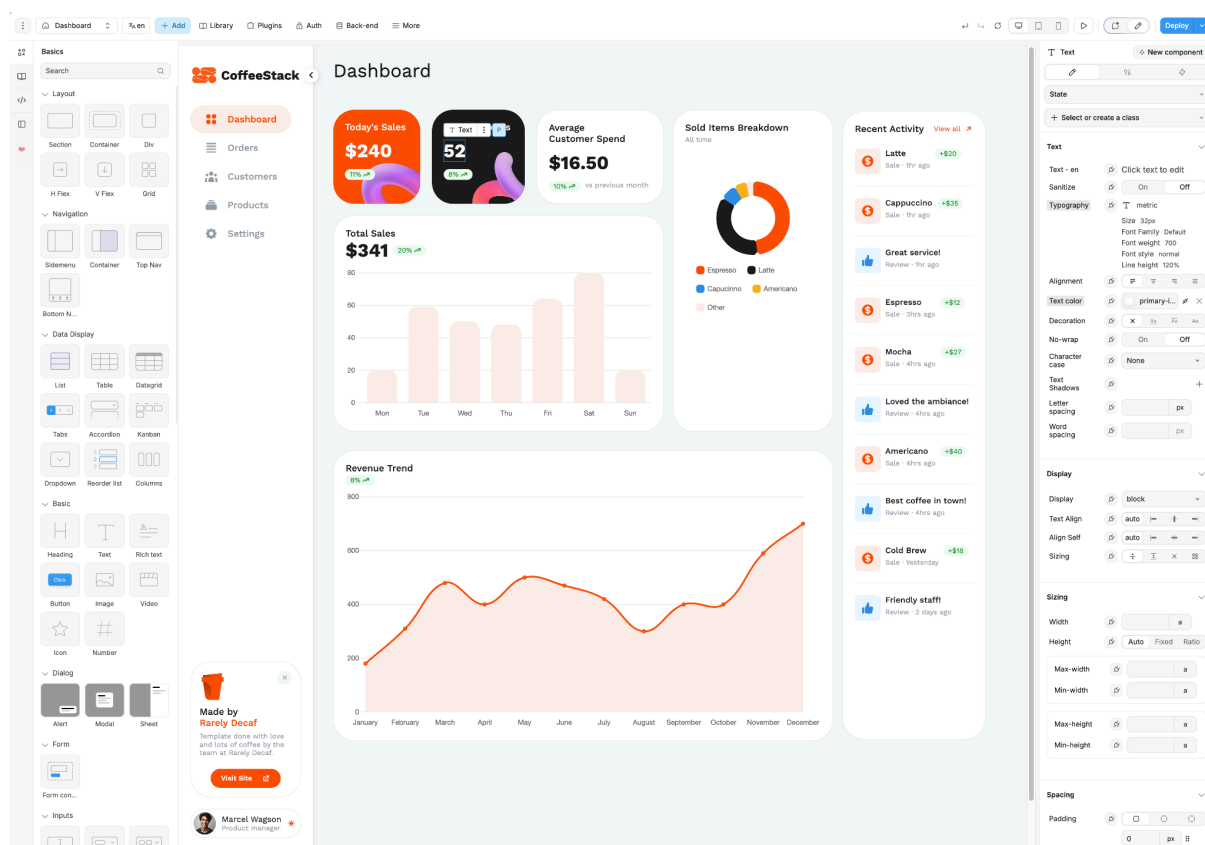
So geht's n8n kannst du ebenfalls ohne technische Vorkenntnisse bedienen. Es empfiehlt sich allerdings ein kurzes Tutorial zur Einführung in das Tool. Dazu haben wir dir folgenden Quick Start Guide [herausgesucht](#). Wie im Video zu sehen, kannst du in n8n sehr einfach KI wie OpenAI (ChatGPT, Whisper, etc.) oder Claude einbinden, um Inhalte auszuwerten, zu personalisieren o.Ä.

Die Nutzung von n8n ist bereits weit verbreitet. Hier findest du eine interessante **Case Study** von **Delivery Hero**, mit einem automatisierten Prozess, der innerhalb von 5 Stunden entwickelt wurde, 200 Stunden pro Monat einsparen.

Falls du Unterstützung benötigst, helfen wir dir super gerne und unverbindlich. [Buche dir dafür einfach deinen Termin bei uns.](#)

WeWeb.com (Benutzeroberflächen)

WeWeb ist eine französischer Anbieter für das Entwickeln von Web- und mobilen Benutzeroberflächen ganz ohne Programmieren. Das Frontend kannst du einfach über einen intuitiven, visuellen Editor erstellen. WeWeb kannst du mit beliebigen Backend-Systemen und Datenbanken verbinden. So schaffst du moderne Webanwendungen, die den Arbeitsalltag deiner Mitarbeitenden effizienter machen.





Einige große Unternehmen wie Decathlon oder PwC haben das Potenzial von WeWeb bereits erkannt und nutzen es für diverse Applikationen. In dieser interessanten **Case Study** bekommst du einen Einblick wie PwC WeWeb zur Beschleunigung der App-Entwicklung einsetzt [↗](#) und damit gegenüber der herkömmlichen Entwicklung um ein vielfaches schneller ist..

Probiere WeWeb am besten einfach kostenlos aus. Hier geht's zum Tool. [↗](#)

Wir sind übrigens **offizieller WeWeb Partner** und kennen uns bestens mit dem Tool aus. Falls du Unterstützung benötigst, helfen wir dir super gerne und unverbindlich. [Buche dir dafür einfach deinen Termin bei uns.](#)

Supabase (Backend-as-a-Service & Vektordatenbank)

Supabase ist ein serverloser Backend-Dienst (Backend-as-a-Service), der Entwickler:innen eine moderne Low-Code-Plattform auf Basis von PostgreSQL bietet. Zu den Kernfunktionen zählen eine relationale PostgreSQL-Datenbank mit intuitiver Tabellenbedienung oder optionaler SQL-Bearbeitung, Authentifizierungs- und Datenspeicherfunktionen, leistungsfähige **Edge-Funktionen** sowie die Ergänzung einer **Vektor-Datenbank** - die Basis für dein RAG System.

Diese Vektor-Datenbank hebt sich maßgeblich von klassischen SQL-Datenbanken ab: Anstatt nur exakte Treffer zu liefern, ermöglicht sie semantische Ähnlichkeitssuchen — etwa das Finden von Texten mit ähnlichen Inhalten oder Bildern mit vergleichbarer visueller Anmutung. Dank dieses Ansatzes lassen sich blitzschnell relevante Ergebnisse auf Grundlage von Ähnlichkeit abrufen — was insbesondere für moderne KI-Assistenten ein starker Vorteil ist. Darüber hinaus profitiert Supabase von seinen Open-Source-Prinzipien, was eine hohe Flexibilität, transparente Weiterentwicklung und einfache Integration in bestehende Workflows gewährleistet.



SCHRITT 4

Schnell testen: Warum ist ein MVP so wichtig?

Bevor du Monate in ein großes Vorhaben steckst, prüfe die Wirkung im Kleinen. Ein MVP (Minimum Viable Product [↗](#)) macht Annahmen testbar, bringt früh echtes Nutzerfeedback und zeigt, ob der gewählte Prozess tatsächlich Hebel hat. Statt Perfektion zählt ein schneller, messbarer Prototyp, der in deiner Umgebung läuft und sich mit jedem Zyklus verbessert.

Die wichtigsten Vorteile eines MVP- und Iterationsansatzes auf einen Blick

Risikominimierung Durch die Entwicklung eines MVPs können Unternehmen frühzeitig prüfen, ob eine Produktidee beim Kunden oder bei Mitarbeitenden Anklang findet, bevor sie erhebliche Ressourcen investieren.

Schnelles Kundenfeedback Ein MVP ermöglicht es, direktes Feedback von Nutzer:innen zu erhalten und das Produkt entsprechend anzupassen.

Kosten- und Zeiteffizienz Anstatt Monate oder Jahre in die Entwicklung eines vollständigen Produkts zu investieren, kann ein MVP in kurzer Zeit erstellt und getestet werden.

Wie du vielleicht schon erkannt hast, eignen sich die im letzten Kapitel erwähnten Tools perfekt für diese schnellen und effizienten Experimente.

Je nachdem, welchen Prozess du dir vornimmst, sind hier bereits innerhalb weniger Stunden erste Ergebnisse möglich. Und selbst umfangreichere Projekte oder Plattformen haben wir bereits z.B. in ein bis zwei Monaten an den Start gebracht. All das geht aber eben auch nur dank der neuesten Technologien.

Falls du noch keinen konkreten „Anpack“-Punkt gefunden hast, unterstützen wir dich gerne mit einem AI Discovery Workshop und helfen dir Potenziale aufzudecken. Wenn du auch bei der Umsetzung einen Experten an deiner Seite benötigst, stehen wir ebenfalls bereit.

[Buche dir dafür einfach deinen Termin bei uns.](#)



SCHRITT 5

Fortbildung: Wie bindest du Mitarbeitende ein?

Die erfolgreiche Implementierung von neuen Technologien in deinem Unternehmen hängt maßgeblich von der Einbindung und Schulung der Mitarbeitenden ab. Ihre Akzeptanz und ihr Verständnis für diese Technologien sind entscheidend für eine reibungslose Integration und nachhaltige Effizienzsteigerung.

Mitarbeitende, die aktiv in den Implementierungsprozess eingebunden sind, entwickeln ein besseres Verständnis für die Vorteile und Funktionsweisen von No-Code und KI. Dies fördert nicht nur die Akzeptanz, sondern auch die Bereitschaft, neue Arbeitsweisen zu adaptieren. Zudem können sie wertvolle Einblicke in bestehende Prozesse geben und so zur Optimierung beitragen. Wir haben festgestellt, dass gerade bei solchen großen Innovationen wie Automatisierung und KI die Angst aufkeimt, von diesen Technologien verdrängt zu werden. Gerade deshalb ist es wichtig, Mitarbeitende so früh wie möglich mit auf die Reise zu nehmen.

In 5 Schritten zur erfolgreichen KI-Schulung

Ziele kommunizieren Erkläre klar, welche Vorteile No-Code und KI für das Unternehmen und die tägliche Arbeit bringen. Schaffe einen Raum für Fragen, Bedenken und Anregungen, um ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln.

Bedarf ermitteln Identifiziere, welche Kompetenzen fehlen und setze darauf basierend individuelle Lernziele.

Schulungen anbieten Nutze praxisnahe Trainings, die reale Anwendungsfälle behandeln, und kombiniere verschiedene Formate wie E-Learning und Workshops.

Unterstützung bieten Implementiere Mentoring-Programme und fördere eine offene Feedback-Kultur, um den Lernprozess zu begleiten.

Erfolge teilen Präsentiere erfolgreiche Anwendungsbeispiele und erkenne die Fortschritte der Mitarbeitenden an, um Motivation und Engagement zu steigern.



Datenschutz & Sicherheit: Wie du KI-Agenten DSGVO-konform einsetzt

Die häufigste Sorge, die wir von Unternehmen hören, lautet: Darf ich sensible

Unternehmensdaten überhaupt an eine KI senden? Die Antwort ist ja, aber nicht einfach per Copy & Paste in öffentliche Tools wie ChatGPT. Wer personenbezogene oder geschäftskritische Daten verarbeitet, muss sicherstellen, dass sie den EU-Rechtsraum nicht ungeschützt verlassen und nicht zum Training der KI-Modelle verwendet werden.

Kostenlose Basis-Accounts von KI-Anbietern sind für sensible Unternehmensdaten tabu.

Stattdessen empfiehlt sich der Einsatz spezialisierter Plattformen, die als Sicherheits-Layer zwischen deinem Unternehmen und den KI-Modellen fungieren. Diese greifen auf Enterprise-Instanzen zu, die auf europäischen Servern laufen, und bieten vertragliche Garantien, dass deine Daten nicht zum Training verwendet werden.

Automatisierungstools wie n8n lassen sich auf eigenen deutschen Servern betreiben. So bleibt die Datenverarbeitung physisch unter deiner Kontrolle. Die Daten verlassen deinen Server nur für den kurzen Moment, in dem die KI-Antwort abgerufen wird.

Der sicherste Weg, Datenschutzprobleme zu vermeiden, ist, gar keine personenbezogenen Daten an die KI zu senden. In deinem Automatisierungs-Workflow kannst du einen Zwischenschritt einbauen, der Texte vor der Übergabe anonymisiert. Namen, Adressen und andere identifizierende Merkmale werden entfernt oder durch Platzhalter ersetzt. Die KI bewertet dann ausschließlich die Inhalte, ohne die Identität von Personen zu kennen. Positiver Nebeneffekt: Das reduziert unbewusste Vorurteile in der Analyse erheblich.

Bei geschäftskritischen Prozessen ist der Human-in-the-Loop-Ansatz rechtlich notwendig.

Artikel 22 der DSGVO schränkt automatisierte Entscheidungen im Einzelfall stark ein. Die KI erstellt Zusammenfassungen, bereitet Analysen vor und unterbreitet Handlungsvorschläge. Die finale Entscheidung trifft immer ein Mensch.



Datenschutz-Checkliste

Für grünes Licht beim Einsatz von KI-Agenten solltest du vorab einige zentrale Punkte klären:

- ☐ Werden die Daten in der EU oder auf eigenen Firmen-Servern verarbeitet?
- ☐ Gibt es einen Auftragsverarbeitungsvertrag, der die Nutzung zu Trainingszwecken ausschließt?
- ☐ Werden sensible Daten wie Bankverbindungen oder Sozialversicherungsnummern automatisch maskiert?
- ☐ Sind Zugriffsrechte klar definiert und werden alle Abfragen protokolliert?



Zusammenfassung

Wenn du bis hierhin gelesen hast, hast du alles, was du für einen pragmatischen Start brauchst. Der Weg zu einem nutzbaren KI-Assistenten ist kein Großprojekt, sondern eine Reihe klarer Entscheidungen. Du wählst einen eng umrissenen Prozess, idealerweise mit hohem Wiederholungsanteil und überschaubarem Risiko. Du machst vorhandenes Wissen auffindbar und verlässlich. Du baust ein leichtes Setup, das Fragen entgegennimmt, passende Fundstellen liefert und Antworten mit Quelle ausspielt. Du misst Wirkung statt Meinungen und verbesserst in kurzen Zyklen.

Der Nutzen ist operativ spürbar. Teams verbringen weniger Zeit mit Suchen und Nacharbeiten, neue Kolleginnen und Kollegen finden schneller in die Rolle, Kunden erhalten konsistente Antworten. Gleichzeitig behältst du die Kontrolle. Berechtigungen, Protokolle, Freigaben und klare Leitplanken sind von Anfang an Teil des Designs, nicht ein späteres Anhängsel. So entsteht Vertrauen in die Ergebnisse und eine Basis, auf der du verantwortungsvoll skalieren kannst.

Wichtig ist das Tempo der Lernkurve. Ein kleiner Pilot zeigt in wenigen Wochen, wo der Hebel liegt, welche Dokumente geschärft werden müssen und welche KPIs den Erfolg wirklich abbilden. Was funktioniert, rollst du aus. Was nicht trägt, justierst du oder lässt es weg. Aus einem Wissens-Assistenten im Onboarding wird so Schritt für Schritt ein Portfolio an gezielten Helfern für Support, Sales, Buchhaltung und Operations. Autonomere Agenten bleiben eine Option für später, wenn Prozesse stabil sind und die Organisation reif dafür ist.

Am Ende geht es nicht um Technologie um ihrer selbst willen, sondern um bessere Entscheidungen, mehr Tempo und saubere Ergebnisse im Tagesgeschäft. Wenn du diesen Leitfaden als Arbeitsgrundlage nutzt, triffst du heute eine kleine, reversible Entscheidung, die morgen Wirkung zeigt. Der Rest ist Disziplin in der Umsetzung und der Mut, die nächste Iteration zu starten.

Bist du bereit, dein Unternehmen mit KI voranzubringen? [Dann buch dir jetzt deinen Termin!](#) 🚀



Unsere Kunden

Ein Ausschnitt unserer Kunden und den Ergebnissen, die sie in einer Zusammenarbeit mit uns, basierend auf dem 5-Schritte Blueprint, erreichen konnten:



Congstar

Ergebnis: 2x Geschwindigkeit bei der Projektumsetzung

Bei Congstar agieren wir als verlängerter Arm für die Projektteams. Wir entwickeln MVPs mit No-Code & AI, um verschiedene Experimente durchzuführen.



taod

Ergebnis: 80% weniger Zeitaufwand bei der Zeitbuchung

Wir haben taod bei der Entwicklung einer Zeiterfassungs- Anwendung unterstützt und diese mit versch. Applikationen wie Personalverwaltung und Projektmanagement verknüpft, um den Buchungsaufwand vom Personal um 80% zu reduzieren.



Arminius Group

Ergebnis: 5x schneller bei der Immobilienbewertung

Durch die Entwicklung einer Web-Anwendung konnten wir den aufwändigen Scoring-Prozess der Arminius Group deutlich beschleunigen und unübersichtliche MS Excel Dateien ablösen.



VIVAWEST

Ergebnis: Engpässe sichtbar gemacht und für Geschäftsführung visualisiert.

Visualisierung von Kennzahlen zu digitalen Mietvertragsabschlüssen sowie automatisierter Datensynchronisation.



upmin Group

Ergebnis: 90% Zeitersparnis beim Onboarding von Neukunden

Durch die Entwicklung und Automatisierung eines Self-Service Onboarding-Flows konnten wir den Neukunden-Prozess der upmin Group um 90% beschleunigen.

Was ist dein nächster Schritt?

Du möchtest wissen, wie du No-Code & KI gezielt für dein Unternehmen nutzen kannst, um effizienter zu arbeiten und Kosten zu senken?

[Dann buche dir hier einen unverbindlichen 15-Minuten-Call mit uns!](#)



- ☐ Wir schauen, wo du aktuell stehst und welche Prozesse das größte Optimierungspotenzial haben.
- ☐ Falls es passt, zeigen wir dir, welche individuellen Möglichkeiten es für dein Unternehmen gibt und welche Ergebnisse realistisch sind.
- ☐ Danach kannst du in Ruhe entscheiden, ob du die Umsetzung selbst angehen möchtest oder mit unserer Unterstützung schneller ans Ziel kommst.

Lass uns [gemeinsam herausfinden](#), wie du dein Unternehmen zukunftssicher aufstellst!



Lies dir durch, was [andere über uns sagen](#).



FAQ – Häufige Fragen

Wie lange dauert es von der Idee bis zum fertigen KI-Assistenten?

Deutlich schneller, als du es von klassischen IT-Projekten gewohnt bist. KI-Assistenten, die wir für Kund:innen bauen, sind in der Regel schon innerhalb von 3 bis 8 Wochen nach dem Projektstart im Live-Betrieb und liefern die ersten messbaren Ergebnisse.

Was kostet es einen KI-Assistenten entwickeln zu lassen und wann rechnet sich die Investition?

Unsere Projekte starten bei KI-Assistenten mit 10.000 € und bei KI-Softwarelösungen mit 15.000 €.

Wann sich das für dich rechnet, lässt sich nicht pauschal beantworten, alles andere wäre gelogen. Jedem Projekt geht ein Anforderungsworkshop voraus, um zu analysieren, wo der größte Hebel in deinem Unternehmen liegt. Dort legen wir dann fest, was du erreichen möchtest und welche ROI Ziele realistisch sind.

Grundsätzlich solltest du einen KI-Assistenten als eine Investition betrachten, die sich oft schon durch die Einsparung einer halben bis vollen Stelle rechnet. Unser klares Ziel ist immer, dass sich dein Investment in weniger als 12 Monaten vollständig amortisiert hat. Oft schaffen wir das sogar in unter sechs Monaten.

Sind solche Lösungen skalierbar?

Absolut. Wir arbeiten mit Tools und einer technischen Infrastruktur, die darauf ausgelegt ist, flexibel und skalierbar zu sein. Dabei wählen wir aus den Tools, die sich am besten für dich und deinen Case eignen.

Ist das alles denn auch DSGVO-konform?

Ja. Wir achten bei der Tool-Auswahl und bei der Einrichtung darauf, dass deine Daten auch sicher und entweder bei dir selbst oder in Deutschland gehostet sind.

Wo kann ich Case Studies von Kunden finden, die ihr bereits beraten habt?

Auf dieser Seite findest Du zahlreiche Testimonials von Kunden, die mit uns zusammengearbeitet haben: visualmakers.de/case-studies